ADRIAN GAERTNER

DIE SEELE

IM FADENKREUZ VON SOZIALEN MEDIEN UND ARTIFIZIELLER INTELLIGENZ

Böhland&Schremmer

Adrian Gaertner

Die Seele

im Fadenkreuz von sozialen Medien und artifizieller Intelligenz

Mit einem Essay zum Dilemma der Psychoanalyse im 21. Jahrhundert

Böhland&Schremmer Verlag

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	9
Kapitel I: Panoramen der digitalen Epoche	13
Von der Graswurzelbewegung zur Weltherrschaft des Big-Tech-Internetkapitalismus	13
Psychographische Ausforschung des Individuums	19
Ideologisch verschweißte Gruppen	19
Destruktion demokratischer Gesellschaften	21
Psychische Desintegration und Verleugnung der Realität	21
Medienaffine Eltern-Kind-Beziehungen	22
Zwei Fallbeispiele aus Forschung und Praxis:	26
Eine psychosomatische Katastrophe im Säuglingsalter	26
Multitasking als letales Risiko	29
Folgen früher Medienexposition	34
Digitale Verführungen in der Adoleszenz	35
Vier Fallskizzen	38
Hardcore Gaming	38
Die verhinderte Influencerin	44
Das obskure Objekt der Begierde: Eine Love Affair	47
Pro-Ana, die mörderische Magie einer Echogruppe	53
Kapitel II: Das Imperium des Mark Zuckerberg	59
Die »Gene« von *Facebook*	61
Die Botschaft hör ich wohl…	63
Zuckerbergs Märchenstunden	67
Facebook und der Niedergang der US-Demokratie	74
Die dunkle Triade, klandestine Netzwerke oder: Dinner mit Trump	76
Exkurs: Zur Psychodynamik eines bösartigen Psychopathen	82
Anschlag auf die Demokratie. Der 6. Januar 2021	85
Die hässlichen Wahrheiten: Zuckerbergs Unternehmensbilanz	90
Virtueller Walkout: Die Wut der Mitarbeiter auf die Amoralität der Führungsclique	98
Unerwünschte Nachrichten	100
The *Metaverse*. Die nächste Tech-Revolution?	108

Kapitel III: Dating-Katastrophen 111
Liebe, Sex und Bindung in Zeiten der digitalen Massenverpaarung 111
Digital Dating – ein glücklicher Verlauf 114
Das Elend eines Intensivdaters: Der Fall Mike 120
Das Elend einer Intensivdaterin: Margarete D. 123
Die Strategien der Datingkonzerne 128
Mit Tricks und Lügen: Die Versprechungen der (Liebes-)Konzerne 135
Das Seelenleben im Datingdschungel 143
Risiken des Langzeit- und Intensivdatings 147
Psychoanalytische Anmerkungen zur unbewussten Dynamik der industriellen Verpaarung 149
Verirrt im Labyrinth der Übertragungen 151
Von Opferlämmern und Jägern: Dysfunktionale Datingstrategien von Männern 153
Glückssucherinnen auf dem Weg ins Unglück 155

Kapitel IV: Die User, das sind doch wir, oder? 159
Das digital formatierte Selbst: Eine psychoanalytische Hypothese zur Konstitution des Unbewussten in der virtuellen Welt 159

Kapitel V: Das nächste grosse Ding: Generative artifizielle Intelligenz 171
Apokalyptische Erregung 178
ChatGPT: Ein erster Eindruck 181
Misstrauen ist angebracht: Die Regulierungskampagne der AI-Konzerne 184
Das KI-Gesetz der Europäischen Union 188
Ein kleines Experiment 190
Beneficium/Maleficium 190

Kapitel VI: Das Dilemma der Psychoanalyse im 21. Jahrhundert 197
Psychoanalyse in der Krise 197
Ein Blick zurück 201
Das Wissenschaftsdilemma der Psychoanalyse 207
Insiderperspektiven: Konservatismus, Innovationsresistenz und endogame Diskursmentalität 213
Paradoxien der psychoanalytischen Ausbildung 217

»Suizidprävention«: Kernbergs Kritik an der psychoanalytischen Ausbildung und Anregungen für eine Reform 219
Das akademische Psychotherapiestudium – der Todesstoß für die psychoanalytische Ausbildung des 20. Jahrhunderts? 222
Angst, Wut und Trauer: Psychoanalytiker in der Konfrontation mit Transformation und Innovation 224
Der Charme des akademischen Psychotherapiestudiums für die Entwicklung der Psychoanalyse als Wissenschaft 228
Die Institution: gefangen in Stagnation und Konservatismus 230
Ein Partisan im Minenfeld der Kongregation 232
Digitalisierung des Gesundheitssektors und der Psychotherapie 236
Chatbots für Psychotherapie und psychologische Beratung 237
»Wie für mich gemacht…«? Die App-Stores der Krankenkassen 240
Risiken der smarten Apps: Ein Fallbeispiel 242
AI-Chatbots: Psychotherapie für die Generation Z 248
Pseudowissenschaftliche Legitimation für AI-Psychotherapien 254
GenAI als Assistenz für Psychotherapie und Forschung 256
1. Digitalisiertes, mit generativer AI erweitertes Praxismanagement 257
2. GenAI-assistierte Diagnose und Beratung von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen 259
Psychoanalyse im Zeitalter der intelligenten Maschinen 264
Ein bescheidener Vorschlag 267

Kapitel VII: Seelenbilder 271
Die Seele – eine bizarre Metapher 271
Die romantische Seele – ihre letzte große Apotheose 273
Schwarze Romantik – die unheimlichen Dimensionen der Seele 282
Das Seelenleben – ein Trümmerfeld 293
Götterdämmerung 305
Der Geist in der Maschine 312
Empathic-AI 317

Kapitel VIII: Epilog: Was tun? 323
Danksagung 340
Literaturverzeichnis 342
Bildnachweise 351

Einleitung

Dieses Buch, von eigener Hand geschrieben, ist Resultat von drei Jahrzehnten teils faszinierter, teils beunruhigter Beschäftigung mit der Zeitenwende, die mit dem Übergang von der analogen in die digitale Welt in Gang gekommen ist. Für mich als Psychoanalytiker und Sozialwissenschaftler stehen die Auswirkungen des ebenso rasanten wie radikalen technologisch-gesellschaftlichen Wandels auf die Artikulation der Affekte und Gefühle, des Denkens und Erlebens im Zentrum des Interesses. Gleichermaßen bedeutsam sind für mich aber auch die neuen Formen des sozialen Lebens in den virtuellen Räumen: die Gestaltung von Kommunikation, Beziehungsleben, Intimität und Politik. In einem weiteren thematischen Bereich beschäftige ich mich mit den riskanten Folgen, die die Durchdringung fast aller Lebensbereiche mit vermeintlich omnipotenter artifizieller Intelligenz für die Menschheit und jedes einzelne Individuum hat.

Schließlich geht es in meiner Studie um das Schicksal der Psychoanalyse. Es stellt sich die Frage, ob sie als ehemals bedeutsame *Theorie des Subjekts* und als klinische Praxis im technokulturellen Zeitalter abgedankt hat oder ob sie in der Lage ist, die Metamorphosen des *Seelenlebens* der Menschen des 21. Jahrhunderts zu verstehen und wissenschaftlich zu konzeptualisieren. Davon hängt ab, ob sie als therapeutische Praxis das verbreitete psychische Elend erfolgreich wird behandeln können.

Sensibilisiert durch die globale Ausbreitung der digitalen Kultur und durch die Begegnung mit einem Nerd, sind Fragen entstanden, die mich seit den späten 1990er Jahren zu psychoanalytischen und sozialwissenschaftlichen Untersuchungen der Transformationsprozesse angeregt haben. Ich habe mich gefragt, welche psychischen Dispositionen und welche Identitätsentwürfe sich durch die Fusion mit den smarten Geräten und den verführerischen Apps in den Generationen ausbilden, die als »Digital Natives« mit Smartphones, Playstations, Wearables und artifizieller Intelligenz aufgewachsen sind und mehr oder weniger große Teile ihres Lebens in virtuellen Räumen, auf *Facebook, Instagram, TikTok, X/Twitter, Snapchat, You Tube, ChatGPT* und auf Dating-, E-Commerce-, Gaming- und Pornoplattformen verbringen.

Im subjektiven Erleben der User, nicht nur der Digital Natives, immerhin mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung, scheint die Nutzung der Plattformen und die damit verbundenen Exkursionen in virtuelle Welten (VR) hochattraktiv zu sein: Die sozialen Netzwerke und die artifizielle Intelligenz

(AI) ermöglichen Kommunikation, Information, Entertainment und Selbstdarstellung einerseits sowie andererseits Desinformation, Verbreitung von Verschwörungsideologien, die Durchsetzung sogenannter *alternativer Fakten* in Gestalt monströser Lügengebäude, von politischer Manipulation, Mobbing und sexueller Ausbeutung in einem vordem unbekannten Ausmaß.

Für die Digital Natives und für die Altersgruppen, die mit ihnen mithalten wollen, sind Surfen, Chatten, Story-Posten, Liken, E-Commerce, Gaming und Cybersex probate Mittel, um Stunden und Tage mit dem Smartphone, dem Tablet oder vor Computerbildschirmen zu verbringen, ohne sich ins reale Leben mit seinen Unwägbarkeiten begeben zu müssen. Für viele User haben die Aktivitäten auf den Plattformen aber auch, wie ich an Beispielen zeigen werde, die Funktion, Isolation und Einsamkeit zu überblenden. In den virtuellen Räumen lassen sich Identitätsentwürfe jenseits der realen psychischen und sozialen Verfassung designen, die scheinbar dazu beitragen, die eigenen Insuffizienzgefühle, die inneren Konfliktlagen und Ängste herunterzuspielen. Hinter den virtuellen Subjektkonstruktionen und den Avatars verschwinden individuelle Bedürftigkeit und reale Bedeutungslosigkeit.

Das gilt mutatis mutandis auch für die Datingplattformen, auf denen das Liebes- und Beziehungsleben als Massenverpaarung, als Intimität auf Abruf und Widerruf, industriell organisiert wird. Dass dabei nicht nur die Aura der romantischen Liebe im Cyberspace verschwindet, sondern, aufgrund der häufig unsensiblen bis brutalen Verkehrsformen auf den Plattformen, auch seelische Verletzungen, Traumata und psychosomatische Folgewirkungen auftreten, gehört zur Normalität der neuen Liebeswelten des 21. Jahrhunderts.

Mit Digitalisierung und AI haben in einem Vierteljahrhundert disruptive individuelle und soziokulturelle Veränderungen mit unvorstellbarer Geschwindigkeit stattgefunden. Dazu gehören unter anderem die Beschleunigung des Lebens, die Verdichtung der Arbeit, das Verschwinden nicht digital dominierter individueller Rückzugsräume sowie die Erosion des Privatlebens und der Intimität. Im Alltagsleben führt die von sozialen Medien verbreitete epidemische Ausbreitung der Erregungskultur durch unaufhörliche Ströme von Propaganda, Lügen, Fake News, Hass- und Pushnachrichten zu psychischen Auszehrungsprozessen und sozialen Zerwürfnissen. Anders als es die offizielle Fortschrittseuphorie der Techszene vermittelt, sind in zentralen lebensweltlichen Bereichen, unter anderem in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, sowohl individuelle als auch soziokulturelle Gefährdungspotenziale und Regressionsprozesse zu beobachten.

Waren die Pioniere der digitalen Zeitenwende von der Utopie beseelt, die Gesellschaft könne durch die neuen Verkehrsformen zu einer *besseren Welt,* zu einem Ort der aufgeklärten Kommunikation und Partizipation werden, in der die intransparenten Macht- und Unterdrückungsstrukturen allmählich überwunden werden, so hat sich das nicht erst seit der Covid-19-Pandemie, der Machtergreifung von Trump, Musk und weiteren Insurgenten, sowie Putins Vernichtungskrieg gegen die Ukraine als Illusion erwiesen. Die Welt ist kein besserer Ort geworden; stattdessen haben die Plutokraten der Techkonzerne die emanzipatorischen Potenziale der Digitalisierung rücksichtslos ihren identitären Interessen unterworfen, um sich, wie ich am Beispiel Zuckerbergs zeigen werde, persönlich in einem obszönen Ausmaß zu bereichern. Die massenhafte Verbreitung toxischer Narrative, die in den sozialen Netzwerken und Messengerdiensten von Individuen, AI-Chatbots sowie anonymen Quellen gepostet werden, hat nicht nur zum Aufstieg populistischer Autokraten und Diktatoren, sondern auch zur sozialen Spaltung und damit zur Unterwanderung der demokratischen Systeme beigetragen.

Der radikale, von der digitalen Zeitenwende ausgelöste Umbau der individuellen, kulturellen, ökonomischen und politischen Lebensbedingungen führt zur Frage, wie sich das Subjekt, oder, in einer altertümlichen Formulierung: Körper, Geist und Seele, im 21. Jahrhundert konfigurieren. Trotz der erdrückenden Komplexität der Fragestellung werde ich versuchen, einige Aspekte aufzugreifen, die für das Schicksal der Subjektivität bedeutsam sind. So etwa die Frage, ob und, wenn ja, inwieweit das Leben mit sozialen Medien und künstlicher Intelligenz mit neuartigen Prozessen der Sozial- und Subjektkonstitution einhergeht. Lassen sich in den medienaffinen Teilen der Gesellschaft digital dominierte Individuationsverläufe mit entsprechenden Selbst- und Identitätsformationen sowie veränderten sozialen Verhaltensweisen beobachten?

Eine weitere Frage, die mich als Psychoanalytiker beschäftigt, lautet: Wie gestaltet sich das Seelen-, Liebes- und Beziehungsleben auf den Bühnen des World Wide Web vor dem Hintergrund der Zerstörung der Privatsphäre und intimer Rückzugsräume. Welche Auswirkungen hat die industrielle Massenverpaarung des Onlinedatings auf die Liebes- und Beziehungsfähigkeit und welche psychischen, sozialen und politischen Veränderungen gehen mit der Bombardierung durch bösartige bis kriminelle Inhalte auf den sozialen Netzwerken einher.

Drittens schließlich: Kann die Psychoanalyse, die im vergangenen Jahrhundert als kritische Theorie des Subjekts und als psychotherapeutisches Verfahren zur psychologischen Leitwissenschaft avancierte, ihren weitgehend

selbst verschuldeten Bedeutungsverlust im 21. Jahrhundert ebenso selbstkritisch wie zukunftsweisend verstehen? Ist sie in der Lage, ihre Erkenntnispotenziale und Methoden, ihre Therapieformen und die Ausbildung so zu dimensionieren, dass sie für das Verständnis der rasanten Veränderungen der Conditio humana taugen.

In acht Kapiteln, mit zahlreichen Abschweifungen und Exkursen, analysiere ich den technokulturellen Wandel auf der Grundlage von Erfahrungen aus meiner klinischen Tätigkeit, von Forschungsprojekten, Recherchen und dem Studium der einschlägigen Literatur. Anders als in der landläufigen Glorifizierung der Errungenschaften von Digitalisierung und generativer artifizieller Intelligenz (AGI), von sozialen Netzwerken, Mährobotern, autonomen Fahrzeugen, extraterrestrischem Tourismus, untersuche ich in meiner Analyse vor allem die dunklen, für die Menschheit bedrohlichen Seiten der unregulierten sozialen Medien und die gefährlichen Potenziale der göttlichen AGI. Mich interessieren die pathologischen Aspekte und die kulturellen Verwerfungen, die für das Leben der Individuen, für Ökonomie, Gesellschaft und nicht zuletzt für die Demokratie mit den Disruptionen im Übergang von der analogen Welt zur digitalen Techno-Kultur verbunden sind. Ein zentrales Thema sind die Folgen des Größenwahns und der obszönen Profitgier, die die Tech-Oligarchen in Kumpanei mit politischen Machtkartellen in die DNA der neuen Technologien eingeschrieben haben: zum Schaden zahlloser Nutzer, der Zivilgesellschaft und der Demokratie. Mit ihren Geschäftsmodellen und Politiken ist es ihnen gelungen, nicht nur national und international Recht und Gesetz zu unterlaufen, sie haben auch systematisch dazu beigetragen, die Geltung von Faktizität, Wahrheit und Vernunft außer Kraft zu setzen. Stattdessen fördern sie mit ihren Technologien die Verbreitung von Hasskampagnen, Desinformation, Verschwörungsmythen und bösartigem Mobbing.

Die literarische Form meiner Studie ist nicht linear, nicht als explikative Langform angelegt, sie folgt vielmehr, als *Fröhliche Wissenschaft* (Nietzsche), einem eher fragmentarischen Stil mit theoretischen Erörterungen, Fallskizzen, empirischen Erkundungen, polit-kritischen Passagen, psychologischen Profilen von Exponenten der digitalen Epoche, Exkursen, psychoanalytischen Hypothesen und gelegentlichen polemischen Einlassungen. Mit dieser Darstellungsweise ist die Hoffnung verbunden, dass für die Leserinnen und Leser Reflexionsräume entstehen, die dazu anregen, sich assoziativ, widerspruchsfreudig und kritisch mit meinen Argumentationen auseinanderzusetzen.

Kapitel I

Panoramen der digitalen Epoche

Von der Graswurzelbewegung zur Weltherrschaft des Big-Tech-Internetkapitalismus

Seitdem mit dem Millennium das digitale Zeitalter seinen globalen Siegeszug begonnen hat, sind große Teile der Menschheit in beinahe allen Lebensbereichen mit neuen Existenzbedingungen konfrontiert. Eine Auflistung, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, macht das deutlich: Ökonomie, Arbeitswelt, Politik, Öffentlichkeit, Gesundheitswesen etc. befinden sich durch das Vordringen von Digitalisierung, Robotik, artifizieller Intelligenz (AI) und Big Data in ebenso rasanten wie radikalen Umbruchsprozessen. Die Veränderungen betreffen indes nicht nur die techno-ökonomischen Makrostrukturen. Mit der Verbreitung des »digitalen Ensembles« in Form von privaten Computern, Internet, Smartphones, Tablets und anderen Gadgets, vor allem aber seit der pandemischen Ausbreitung von sozialen Netzwerken, Messengerdiensten, E-Commerce, Suchmaschinen, Datingplattformen, Large Language Models (LLMs) ist die lebensverändernde Dynamik der »digitalen Revolution« bis tief in die Persönlichkeitsentwicklung und in die intimen Bereiche des individuellen Lebens eingedrungen. Dabei verändern sich nicht nur individuelle psychische Dispositionen, auch Sozialverhalten und kulturelle Orientierungen unterliegen tiefgreifenden Transformationen.

Für die Internetpioniere des 20. Jahrhunderts war das beginnende digitale Zeitalter ein großes, globales Projekt: Die konkrete Utopie einer besseren Welt, in der Computer zur Erweiterung des menschlichen Denkens und zur kreativen Entfaltung des Selbst beitragen. Automatisierung, Robotik und künstliche Intelligenz, so die Hoffnung, würden die Menschheit von entfremdeter Arbeit befreien und ein Eldorado der Selbstverwirklichung schaffen. Das World Wide Web (WWW) würde als weltumspannendes Medium des Informationsaustauschs nicht nur unbeschränkte Kommunikation in Echtzeit ermöglichen, vielmehr würden die interaktiven Netze darüber hinaus Gemeinschaften, virtual Communitys[1], hervorbringen. Jeder Nutzer und

1 Rheingold (1993): *The Virtual Community. Homesteading On The Electronic Frontier.* Eddison Wesley Verlag, Boston. In Deutschland 1994 mit dem Titel *Virtuelle Gemeinschaft.*

jede Nutzerin könnte im WWW zum Autor, Regisseur und Darsteller von öffentlichen Diskussionen und Inszenierungen werden. Zur digitalen Utopie gehörte auch, dass das WWW eine historisch neue Evolutionsstufe der basisdemokratischen Organisation der Menschheit sowie der öffentlichen Kontrolle der politischen Systeme hervorbringen würde.

Ein typisches Beispiel für die in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre entstandenen internetbasierten Kommunikationsformen sind Blogs. Ursprünglich handelt es sich dabei um audiovisuelle Onlinetagebücher. Dazu zwei frühe Beispiele: Die interaktiv angelegte Website von Justin Hall, die er 1994 unter dem Namen »Justin's Links From The Underground« online gestellt hat, und der Blog *www.jennicam.org* von Jennifer Ringhley (1996-2003). Das Neue an dem Genre ist die öffentliche Zurschaustellung des privaten Lebens im Format 24/7, das heißt: 24 Stunden pro Tag, 7 Tage die Woche, während des ganzen Jahres online. Das technische Arrangement von Jennifer Ringhley bestand in der Frühphase zunächst darin, dass sie im Schlafzimmer ihres Apartments eine Webcam installierte, die das ungefilterte Leben der Bloggerin in schwarz-weißen Einzelbildern real time ins Netz übertrug. Die Veröffentlichung des privaten Lebens umfasst die alltäglichen Verrichtungen vom morgendlichen Aufstehen bis zum Ins-Bett-Gehen. Dabei sind intime Details, Körperpflege, das Anlegen der Kleidung, Nacktheit ebenso präsent wie Masturbation oder sexuelle Interaktionen mit Lovern.

Auch im Blog von Justin Hall spielen Selbstentblößung und Sexualität eine bedeutende Rolle. Darüber hinaus entfaltet er ein missionarisches Sendungsbewusstsein: Als Verkünder des WWW reist er durch die USA. Wie ein christlicher Charismatiker stilisiert er sich als mittelloser Prophet, der seinen Zuhörern die Heilsbotschaft des WWW verkündet und dafür von ihnen mit Übernachtungsmöglichkeiten und Verpflegung bedacht wird.[2]

Das neue Format stößt auf Interesse, zunächst an Universitäten. Mit verbesserten Technologien, schnelleren Übertragungsraten und dem Übergang zur Ausstrahlung von Videoclips interessieren sich immer größere Teile der Internet-User für die frühen Blogger. Jennifer Ringhley nutzt ihre wachsende Popularität als Chance zur Kommerzialisierung ihres Blogs. Neben dem

---

Soziale Beziehungen im Zeitalter des Computers erschienen; dazu auch Bühl (2000): *Die virtuelle Gesellschaft des 21. Jahrhunderts – Sozialer Wandel im digitalen Zeitalter.*

2 Der Dokumentarfilmer Doug Block hat 1999 einen sehenswerten Dokumentarfilm über Justin Hall und andere Internet-Geeks jener Zeit gedreht. »The Homepage« ist 2019 erneut als Relaunch erschienen.